

Mount Everest – 17 Tage Lodge-Trek 2001 - Ein Reisebericht von Klaus Teuchert

21. 09. Nach sieben Tagen Jeep-Trek in Tibet

http://www.geotreks.de/tibet_2001-reisebericht/tib1.htm sind wir – Mietzi, Witz, Carmen und ich wieder in Kathmandu gelandet. Abends besprechen wir den morgen folgenden Treck an den Fuß des Mount Everest, Unsere zum Treck nicht benötigte Sachen können wir im Hotel deponieren.

22. 09. 4 Uhr 30 aufstehen, 5 Uhr Frühstück, 5 Uhr 45 Abfahrt zum nationalen Flughafen, 6 Uhr 45 sitzen wir im Flieger, einer 20-sitzigen Propellermaschine Twin-Otter. Wir haben Glück, die Sicht ist gut und keine Wolken verdecken die Landebahn in **Lukla** (2840 m). Die Start- und Landebahn beginnt abrupt auf einem Berg, geht steil bergauf und endet nach nur 400 m an einer riesigen Felswand. Die Piloten fliegen auf Sicht, bei Nebel und Wolken kehren sie nach Kathmandu zurück. Unser Führer sucht sich aus den vielen wartenden Trägern zwei aus, die unser Gepäck die nächsten Wochen schleppen werden. Dumer und Gopal sind, wie wir später erfahren, Vater und Sohn, 40 und 20 Jahre alt. Der breite Wanderweg führt durch die Gassen des berühmten Ortes Lukla hinunter an den Fluß Richtung Phakting. Herrliche bewaldete Berghänge ringsum, kleine Dörfchen am Weg mit sehr vielen gut ausgebauten Lodges. Wir merken, dass wir zum richtigen Zeitpunkt hier sind, ab Anfang Oktober ist hier die Hölle los. So sind wir fast die Einzigen. Die Lodges sind noch leer, alles sehr ruhig, das Wetter ist sonnig und warm. Ab Lukla muss das gesamte Inventar, Baumaterial und Lebensmittel für die Touristen und die Menschen in den Dörfern bis zum Everest-Basislager alles von Trägern und auf Yakrücken hochgeschleppt werden. Der Weg ist daher ziemlich breit, ausgetreten und bequem. In **Phakting** (2600 m) beziehen wir im Khumbu Travellers Guest House zwei einfache Zwei-Bett-Zimmerchen mit Sperrholzwänden, einer Tür mit Vorhängeschloss, die Toilette ist sehr sauber. Im Erdgeschoss ein großer Gemeinschaftsraum, sehr schön alles, wir sind die einzigen Gäste und sind glücklich, hier zu sein. Am Nachmittag gehen wir an das Ufer des reißenden milchigen Dudkoshi, des Milchflusses, sonnen. Nachts ist es 17 °C warm.

+ 110 m / - 305 m in 3 Std. o. Pause

23. 09. 7 Uhr Frühstück, 8 Uhr Abmarsch von Phakting nach Namche im wilden Tal des Dudkoshi. In **Monjo** ist der Kontrollpunkt für den Everest National Park, das Permit (1000 Rupies) wird kontrolliert und alle Touristen namentlich in eine Liste eingetragen, zwei martialisch aussehende, mit Gewehren behängte, aber sehr freundliche Soldaten lassen sich sogar mit uns ablichten. Es folgt ein 500 m hoher Wasserfall, der im Winter zum Eisklettern genutzt wird. Kurz danach die 200 m breite Hängebrücke nach **Jorsalé** (2775 m), dort essen wir auch im Everest Guest House im Freien Mittag, es gibt das Nationalgericht der Nepalesen, Dal Bhat Takari, Reis und gekochte Linsen, gewürzt mit Salz, Pfeffer, Ingwer und Kardamom, sowie gebratenes Gemüse, zum Trinken nepalesischen Schwarztee. Wir haben einen schönen Ausblick auf die Berge und die schwankende Hängebrücke, die jetzt von einer Yak-Karawane überquert wird. Die Zubereitung des Essens dauert seine Zeit und die Pause ist meist 1,5 Std. lang. Wir sehen einige Sherpas, die barfuß schwere Stahlträger hochschleppen. Bei Larja Dobham müssen wir über eine 100 m über dem Fluss gespannte schwankende Hängebrücke, ein Yak gerät in Panik und Witz rennt um sein Leben, verfolgt von dem tollwütigen Yak, um auf der schmalen Brücke nicht aufgespießt oder hinuntergeworfen zu werden, hinterher haben wir aber alle herzlich darüber gelacht. Ab hier beginnt der steile Aufstieg nach **Namche Bazaar** (3440 m), einer großen hufeisenförmig an einen Berghang geschmiegt Stadt, in der ständig gebaut wird, mit vielen neuen Häusern, unzähligen Lodges, Verkaufsläden auch für Profikletterausrüstungen, sogar einen deutschen Bäcker gibt es hier. Aber keine Pinien mehr, nur noch sehr vereinzelt

Bäume, sicher wurden die meisten abgeholzt für die Versorgung der Touristen. Unterkunft bekommen wir im Peregrin Inn, gebaut von einer australischen Gesellschaft. Es hat viele Einzel- und Doppel-Zimmer im ersten Stock, mit einfachen Betten mit Matratze, einer dünnen Stoffdecke und Kopfkissen, wo wir mit unseren Schlafsäcken darauf schlafen. Wir haben eine schöne Aussicht auf die Stadt, Mietzi duscht heiß für 150 Rupies – 5 DM. Es wird ein Eimer mit heißem Wasser an der Decke aufgehängt, man zieht an einem Strick und durch einen Schlauch mit Brause kommt das heiße Wasser ungemischt herab. Ich verschmähe solchen Firlefanz, wasche mich kalt in einer großen Aluschüssel, gleich noch meine Wäsche darin, unsere Begleiter sehen mir lachend dabei zu. Die Tibeter waschen sich für gewöhnlich gar nicht oder nur höchstselten. Nachts 13 °C im Zimmer. + 840 m / - 80 m in 5,5 Std. o. Pause

24. 09. 7 Uhr 30 Frühstück, draußen ist dicker Nebel, heute machen wir eine Akklimatisationswanderung rauf zum **Everest View Hotel**. Haben kurze Lichtblicke mit Aussicht auf den Nuptse und Lhotse von der Aussichtsplattform des japanischen *****Hotels, das seine betuchten Gäste auf Wunsch gleich mit Helikoptern anreisen lässt, hier oben aber reichlich fehl am Platz wirkt. Durch die Wolken können wir noch kurze Blicke auf den Kusum Kanguru und den Thamserku (6808 m) werfen. Auf den bunten Wiesen um Namche weiden Pferde und Yaks und wachsen viele schöne Bergblumen, z. B. das Edelweiß, rote, schwarze und blaue kleine Beeren (wie Preisel- und Blaubeeren). An windgeschützten Stellen stehen große Nadelbäume mit aufragenden blauen Tannenzapfen. Beim Abstieg besuchen wir die kleine buddhistische Gompa, Monastery oder Kloster. Am Nachmittag besichtigen wir im **Sherpa- und Mountain-Museum** über das Leben des Volkes der Sherpa in dieser Region alte Gerätschaften und Kochutensilien, betrachten die alten Fotos. Im **Mt. Everest-Museum** betrachten wir die Bilder und Berichte der Expeditionen zum höchsten Berg der Welt, darunter die der Erstbesteiger Sir Edmund Hillary und des Nepalesen Tenzing Norgay, auch alle Fotos der Träger, meist Sherpas, sind ausgestellt. Abends Kaffeetrinken und selbstgebackenen Kuchen essen bei Hermann Helmers, dem deutschen Bäcker, es schmeckt wie bei Muttern. Wir erledigen noch kleine Einkäufe, Kekse, Filme (à 5 DM), Toilettenpapier, Yakkäse. +/- 430 m in 3 Std. o. Pause

25. 09. Weiter geht es über Syanpoche rauf nach **Khumjung** (3790 m). Das Steigen fällt in dieser Höhe schon merklich schwerer. Am Ortseingang sehen wir die Hillary-Schule, erbaut von Edmund Hillary, mit Schülern der 6. bis 10. Klasse. Übernachten und speisen im Himalayan Guest House. Aber da es noch früh am Tag ist, machen wir erstmal eine Wanderung auf das Plateau vor dem japanischen 5*-Hotel, wir haben nur spärliche Sicht auf die Berge. Nach dem Mittagessen klettern wir auf den Bergrücken hinter dem Ort, im Wasserfall kann ich mir eine eiskalte Dusche nicht verkneifen. Gleich daneben mehrere Getreidemühlen mit Wasserrädern. Haben herrliche Aussicht auf die kleineren Berge vor Khumjung. Auf dem Abstieg beobachten wir Kinder, die frische Yakfladen in ihre Körbe sammeln, diese werden geknetet, geformt zu flachen Deckeln und an die Wände der Häuser geklatscht zum Trocknen, später abgekratzt und eingesammelt zum Verfeuern in den kleinen eisernen Öfen der Lodges und Wohnhütten. Abends bringen wir unseren Portern Dumer und Gopal und unserem Führer Ram das Romméspiel bei, krönen das Ganze mit einigen Tassen Reisbier Chang, einem milchigen, nach Essig riechendem alkoholischen Gebräu, manchmal ungesiebt mit schlierigen Batzen, am Anfang gewöhnungsbedürftig, später recht lecker. Sitzen dabei schön um den heißen Eisenofen, gefüllt mit schwelendem Yakshit, herum. Musik kommt von Kassette, hier gibt es sogar Strom. Im Schlafzimmer ist es nachts 11 °C warm (oder kalt – wie man´s nimmt).

+ 415 m / - 80 m in 2 Std. o. Pause // Ges. mit Zusatzwanderungen + 765 m / - 430 m

26. 09. 7 Uhr 30 Frühstück, 8 Uhr Abmarsch von Khumjung auf dem großen Panoramaweg über **Mong La** (3973 m) mit einer halbstündigen Panoramapause. Wir sehen erstmals die Großen: unmittelbar vor uns der schönste Berg in der Khumbu-Region, die **Ama Dablam** (6856 m), rechts der Thamserku (6341 m), dann der Kang Tega West (5443 m). Überwältigend, wenn man diese gewaltigen Riesen erstmals aus unmittelbarer Nähe zu Gesicht bekommt, es erdrückt einen fast und zeigt einem wieder einmal, wie winzig klein und unbedeutend ein Menschlein in der Natur der Erde ist. Im Tal gegenüber liegt auf einem großen Plateau Phortse, weiter oben Tengpoche mit der großen Monastery auf dem Berg. Unten im Tal der Ort Phungi Drengka mit dem großen Summit Club Hotel mit rotem Dach. In 4000 m Höhe wachsen noch viele große Bäume, Pinien, Birken, eine Art Pappel, riesige Rhododendren, teilweise dicker grüner Nebelwald mit dunkelgrünem Moos an den Stämmen und hellgrünen hängenden Moosflechten. Mit dem Atmen haben wir wenig Probleme, da ja die Bäume und Büsche viel Sauerstoff abgeben. Unterwegs begegnen wir wieder einigen begleiteten Yakherden auf den Wanderwegen, beim Ausweichen muss man immer etwas vorsichtig sein, Yaks sind immerhin Wildtiere. Sie können nur in Höhen ab 2000 m bis 5000 m leben und werden zum Transport schwerer Lasten abgerichtet. Trinkwasserquellen gibt es überall reichlich, aus denen wir uns auch unsere Flaschen auffüllen, zur Sicherheit aber noch einige Tropfen Wasserentkeimer reintun. Der Dudkoshi entspringt dem Gokyo-Gletscher und begleitet uns schon seit Lukla. In **Phortse Drengka** (3680 m) bekommen wir zum Lunch sehr gute Hash Brown Potatoes, gebratene, grob geriebene Kartoffelpuffer. Ein Armeeposten ohne sichtbare Funktion dämmert vor sich hin. An einigen Wasserfällen vorbei geht es aufwärts nach **Dolé** auf 4100 m in die Lodge Yeti Inn. Hier treffen wir auch unsere Träger wieder, die kurz nach Khumjung eine steile Abkürzung, die Steep Stone Stairs genommen haben. Nach 17 Uhr dicker Nebel und Regen, in der Hütte am Ofen aber ist es sehr warm und gemütlich. Mietzi spielt mit Gopal Mau Mau. Im Zimmer sind 10 °C, draußen 6 °C. Nachts Regen, beim Gang über den Hof auf das Plumpsklo 3 Uhr ist der Himmel wieder wolkenlos.

+ 770 m / - 430 m in 5 Std. o. Pause

27. 09. 7 Uhr waschen sich Mietzi und ich von oben bis unten im Fluss bei 3 Grad Wassertemperatur, wir fühlen uns wie neugeboren. Witz hat Durchfall und Carmen hat sich gestern erkältet, hatte oben nur ihr T-Shirt an beim Wandern, sie hat früh starke Grippebeschwerden, will aber trotzdem weiter mitkommen. Das Wetter fast wolkenlos, blauer Himmel, ringsum die fantastischen Berge. Schräg hinter der Lodge geht der Wanderweg Richtung Machhermo, im Vordergrund der hohe weiße Cho Oyu (8153 m), rechts der Tawoche (6542 m) und gleich links daneben der schneebedeckte Cholatse (6440 m). Der Weg geht auf und ab, leicht bergan über Lhabarma und Luza zu unserem Tagesziel **Machhermo** (4420 m). 5 km laufe ich mit dem für hiesige Träger relativ leichten Gepäck Gopals (22 kg), das aus dem am Tag nicht benötigten Inhalt von meinem und Mietzis Rucksäcken besteht, am Stirnband, bei jedem leichten Anstieg habe ich zu kämpfen. In der Yeti Lodge quartieren wir uns ein, Carmen legt sich sofort in ihren Schlafsack. Mittagessen wieder Hash Brown. Eine kleine Keksrulle kostet hier schon 50 Rupies, eine Rolle Klopapier 70, eine Schüssel warmes Wasser 50 Rs. Eine Nacht (mit Essen in der Lodge – extra zu bezahlen) kostet 150 Rs, ohne Essen 800 Rs. Im Gemeinschaftsraum ist der Ofen stark geheizt, neben der Hüttenfamilie sind noch Russen, Tschechen und die Träger da, die den ganzen Abend lärmend Karten spielen. Halb 9 gehen wir zu Schlafsack, im Zimmer kuschelige 6 °C.

+ 405 m / - 70 m in 3,5 Std. mit Pausen

28. 09. 7 Uhr Frühstück. Wir wandern heute hinauf nach Gokyo, das Wetter wird sonnig, später gute Sicht, laufen immer im Tal vor den Gletschermoränen und den steilen schneebedeckten Felshängen nach **Fangka**. Hier verschüttete vor kurzem eine

Schneelawine eine japanische Trekkinggruppe beim Frühstück, alle tot. Kommen an den ersten kleinen See, dann den Gokyo Second Lake, den Zweiten, erhaschen einen kurzen Blick auf den Sattel des Chola La Passes, den wir übermorgen überqueren wollen. Links der zerklüftete Machhermo Peak (6017 m), gerade vor uns wieder der runde weiße Cho Oyu, links der braune runde Gokyo Peak (5357 m), den wir morgen besteigen wollen. Endlich der dritte See, an seinem Ufer liegt das kleine **Gokyo** in 4770 m Höhe am Fuß der 60 m hohen Gletschermoräne. Wir beziehen das Namaste Lodge (ebenfalls von Peregrine). Eine Erklimmung der Gletschermoräne schließt sich an, der Ausblick auf den riesigen Ngozumba Gletscher ist wunderbar, das ca. 100 m dicke Eis ist von grauen Steinen bedeckten, es schiebt sich stetig knirschend und knallend vorwärts, ist immer am Arbeiten. Nach einer kurzen Sonn- und Schwimmpause am See (ca. 2 °C) verbringen wir den Nachmittag und Abend im Common-Room der Lodge, 15 Trekker, davon fünf junge Deutsche aus München lesen, schreiben, planen über Landkarten gebeugt, spielen Karten, quatschen. Nachts draußen 3 °C, im Zimmer immerhin 6 °C.
+ 395 m / - 40 m in 4 Std. mit Pausen

29. 09. 6 Uhr 30 starte ich mit Witz und Ram im dicken Nebel zur **Besteigung des Gokyo Ri** auf 5357 m, in 1 Std. 45 min. haben wir die 620 Höhenmeter geschafft. Nach 200 Hm ziehen die Nebelwolken wie von Geisterhand weg, wir erleben einen nepalblauen Himmel ohne das aller kleinste Wölkchen, haben am Aussichtsgipfel 2 Std. lang Rückenschauer ohne Ende. Zum Greifen vor uns liegen die höchsten Berge der Erde in ihrer ganzen Schönheit, der **Pumori**, der **Cho Oyu**, der **Mount Everest**, der **Nuptse**, der **Makalu** und ihre nicht minder schönen unzähligen kleineren Brüder. Wir genießen lange die atemberaubende Landschaft in vollen Zügen, sind die einzigen hier oben. Langsam steigen wir wieder an den vielen Gebetsfahnen bergab, mit den ersten Wolken kommen gegen 10 Uhr auch die nächsten Touristen hoch, darunter auch im Alleingang Mietzi, die früh keine Lust zum Aufstehen hatte. 60 m vorm Gipfel treffen wir sie und im aufkommenden Nebel laufen wir gemeinsam den Rückweg nach Gokyo hinab. Carmen geht es heute auch etwas besser, sie hat sich die letzten Tage absolut tapfer gehalten und ist alles mitgelaufen, Hut ab. Nach dem Mittagessen, gebratenen Gemüse-Momos, marschieren wir wieder zurück zum ersten kleinen See und suchen dort den „Weg“ über den Gletscher, ca. ein km Luftlinie durch die Stein- und Eiswüste. Vorbei an grauen Eiswänden, schmatzenden Spalten, kleinen Gletscherseen und ständigen Abbrüchen, feinstem weißem „Ostsee“sand, Wir kommen an in der Chola La View Lodge in Dragnak oder **Thangnak** in 4700 m, die Rechtschreibung der Orte und Namen, ebenso die Höhenangaben darf man hier nicht so streng sehen. Wir bekommen die zwei einzigen Zimmer, da Ram unsere Träger immer schon vorschickt zur Reservierung, ansonsten ist hier ein großer Schlafsaal mit ca. 16 Doppelstockliegeflächen. Der kleine enge Aufenthaltsraum wird von einer Nepalesin betreut, die auch schon mit ihrem Nepal-Team in Deutschland und Österreich war, z. B. auf dem Großglockner. Morgen entscheidet sich nun, ob Witz und Carmen über den als schwierig eingestuft, nur bei gutem Wetter begehbaren hohen Chola La Pass mitkommen können, die Alternative für sie ist auf demselben Weg abwärts um den Berg herum, wo wir uns dann wieder treffen würden.
+ 35 m / - 90 m in 2,25 Std. o. Pausen

30. 09. Aufstehen 4 Uhr 15 und nach dem Frühstück 5 Uhr 15 Abmarsch aller vier (!) von Thangnak im Dunkeln, zum längsten und anstrengendsten Teil der Reise, der Übersteigung des Chola La Passes mit Durchquerung des Eis-Gletschers. Der erste Teil allmählich ansteigend bis zu einem ersten Pass, dann durchklettern wir eine steinerne Ebene, kraxeln steil aufwärts auf einem winzigen gerölligen, rutschigen, großblockigem Pfad bis hoch zum **Chola La Pass** (5370 m), der von einem Eis-Gletscher (5420 m) das ganze Jahr bedeckt wird. Oben fallen wir uns alle um den Hals,

freuen uns, es alle geschafft zu haben, alle jubeln, jeder bekommt ein Schlückchen Grünbitterer. Ich probiere den steilen Gletscher auf Schuhen runterzurutschen, Mietzi und Ram liefern sich eine Schneeballschlacht. Der 70 m hohe Abstieg vom Gletscher auf dem blanken Eis ist sehr rutschig, aber relativ ungefährlich, es geht weiter auf großblockigem Geröll abwärts zu einem Aussichtspunkt, dort verzehren wir unser mitgenommenes Lunchpaket, bestehend aus gekochten Eiern, Chapati (einer Art Eierkuchen), Keksen und Yakkäse. Weiter geht es hinab zum kleinen Örtchen **Dzongla** (4860 m), Unterkunft beziehen wir in der Green Valley Lodge, wieder in den beiden einzigen Zwei-Bett-Zimmern. Wir halten eine kleine Mittagsruhe, anschließend schreibe ich im geheizten Gemeinschaftsraum meine Aufzeichnungen, es war heute für mich der beste Tag bisher. + 780 m / - 575 m in 7 Std. mit Pausen

01. 10. 8 Uhr 30 Abmarsch von Dzongla im Schneeregen und Nebel, vorher noch eine schnelle Kaltwäsche aus der Schüssel im Freien, die Temperatur liegt am Gefrierpunkt. Oberhalb des Sees Cholatse Tso mit dem Cholatse Gletscher reißt der Himmel kurz auf und gibt den Blick frei auf auf den Cholatse (6440 m) und den Tawoche (6542 m), links der Fluss Lobuche Khola mit dem Ort Pheriche, ansonsten Nebel. Gegenüber am anderen Hang der kleine Ort Tughla (ein Haus) und vor dem gewaltigen Khumbu-Gletscher das Memorial für die Toten am Mt. Everest. Mittags erreichen wir **Lobuche** (4930 m), kommen in der Lobuche View Lodge in einem Dormitory, einem Massenlager in zwei Etagen unter, das einzige Zimmer ist belegt von einer Frau mit ihren kleinen Kindern, hier oben ungewöhnlich, die auf die Rückkehr ihres Mannes und Vaters warten, der wegen Höhenkrankheit absteigen musste. Zum Glück haben wir hier oben keine Probleme damit, auf alle Fälle war der vorherige Aufenthalt im Hochland von Tibet gut für unsere Höhenanpassung. In Lobuche gibt es inzwischen sogar zwei Hotels, im ersten kann man für 10 US-\$ nächtigen. Im „8000 Inn“, gebaut von Italienern, für 20 \$. Draußen ist es weiterhin sehr ungemütlich mit Schneeregen. Wir sitzen in der zugigen Lodge dicht am eisernen Ofen, der mit Yakmist gespeist wird und nur dürftige Wärme abgibt. + 225 m / - 135 m in 3 Std. o. Pausen

02. 10. Die ganze Nacht schneit es, früh liegen 10 cm Schnee, aber der Himmel ist jetzt blau, die Sonne scheint, es wird warm, bis 11 Uhr haben wir eine gute Sicht. Wir laufen in den Spuren der Yaks, die den Weg zwischen den Geröllhängen, Bäume und Sträucher gibt es keine mehr hier oben, auch im tiefen Schnee finden. Hinauf und hinunter geht es auf dem felsigen Pfad über mehrere Seitentäler hoch ins geheimnisumwittelte **Gorak Shep** (5180 m). Hier wohnen keine Menschen mehr, nur für Touristen werden die Lodges unterhalten. In einer davon, der Snow Land Inn Lodge bekommen wir Zweibett-Zimmer. Am Ortsrand läuft uns ein kalter Schauer den Rücken runter, als wir vor der steinernen Gedenkstätte der am 11. Mai 1996 verunglückten Everest-Bergsteiger stehen: Rob Hall, Doug Hansen, Andy Harris, Yasuko Namba und Steve Harold. Den Gedenkstein von Scott Fisher sehen wir später unterhalb am Memorial. Nach dem Mittagessen wandere ich bei dick bedecktem Himmel allein hoch zum **Everest-Basislager** (5364 m), immer über das Geröll auf und ab, vorbei an Steinmännern, nach einer Weile 90 Grad nach rechts runter auf den Gletscher, bis zu Steinmauern mit Gebetsfahnen, nahe der bizarren Eisgebilde, den Ice Pinnacles, vor dem Khumbu-Eisbruch. Da zur Zeit keine Klettergruppe im Basecamp ist, finde ich nur einige verrostete Blechbüchsen vor, ansonsten keinen Müll oder irgendwelche Überreste vergangener Expeditionen. Bei Anbruch der Dunkelheit nach vier Stunden kehre ich erschöpft zurück, es ist anstrengend in dieser Höhe zu laufen. Nachts Schneefall. + 225 m in 2,5 Std. o. Pausen - Basislager: +/- 170 m in 4 Std. o. P.

03. 10. 6 Uhr 30 bewältigen wir gemeinsam in 2,5 Std. die 450 Hm zum **Kalapatthar** auf dem rechten, anfangs bequemen, später gerölligen Weg bis hinauf zur steilen

Spitze mit den Gebetsfahnen auf 5625 m, unserem höchsten Punkt des Urlaubes überhaupt. Wir kommen in dieser dünnen Luft nur langsam voran, Schritt für Schritt, geh´ mer langsam. Oben eine fast wolkenfreie Aussicht auf den nur 9 km entfernten Gipfel des **Mount Everest**, den **Nuptse**, den **Lhotse**, das Everest-Basislager vor dem Khumbu-Eisbruch, der gewaltige Khumbu-Gletscher, das Pumori Basislager mit den beiden Seen. Den Abstieg machen wir auf dem steileren linken Weg. Nach kurzer Pause verlassen wir die wenigen Lodges von Gorak Shep, wandern wieder nach unten, unser Ziel heißt Dingboche. Vorher Mittagessen in **Lobuche**, Besichtigung des „**Memorials To Died On Everest**“, der Gedenkstätte der verunglückten Bergsteiger und Träger. Leider ist die Sicht heute fast null, tagsüber leichter Schneefall. An **Tughla** vorbei über eine Brücke nehmen wir den oberen Weg links über das verlassene Dorf Dusa, kommen nach **Dingboche** (4350 m). Unser Himalayan Hotel ist ziemlich ausgebucht, im Aufenthaltsraum sitzen 28 Leute, wir haben schöne große Doppelzimmer. + 20 m / - 860 m in 4,5 Std. mit kurzen Pausen

04. 10. 6 Uhr 30 unternehme ich mit Witz vor dem Frühstück eine Fotopirsch oberhalb von Dingboche, wir haben klare Sicht auf den **Lhotse** mit den von hier aus zu sehenden beiden kleinen Gipfelspitzen, den Peak 38 und im Talende auf den **Island Peak**, weiter unten ragt die **Amadablam** mit ihren zwei Bergspitzen hervor, der Tawoche und der Arakamtse. Nach dem Frühstück laufen wir talabwärts, besuchen die **Ani Gompa**, das Nonnenkloster in **Dewoche**, Mittag gibt es in **Pangboche**, ab hier setzt dann auch andauernder Landregen ein, die Träger binden Plastplanen über ihre Baskets mit unserem Gepäck. Die Landschaft ist jetzt urwaldmäßig, viele Büsche und Bäume, ein großes feuchtes Nebelwaldgebiet mit Hängemoosen und großen Rhododendren-Büschen. Den Dingboche-Fluss überqueren wir auf einer neuen eisernen Hängebrücke, umgehen ein kurzes Stück Wegabsturz. Am heutigen Ziel in **Tengboche** oder Thyangboche (3865 m) besuchen wir das große **Kloster**, im Innern findet eine Zeremonie von Mönchen statt, sie beten, singen und musizieren auf ihren Instrumenten. Es sind etliche Touristen anwesend, manche machen ungeniert Blitzfotos von den Mönchen, obwohl das nicht gestattet ist. Im Eco-Museum des Klosters sehen wir den Film „Sacred Land – Heiliges Land“ über Tengboche und das Kloster, wir erfahren, das es vor kurzem abgebrannt ist, aber sofort wieder neugebaut wurde. Wir beziehen Zweibettzimmer in der Tashidelek Lodge. Zum Aufhängen der nassen Sachen wären einige Bühnenbohrer für die Holzwände von Nutzen. Im Hof wasche ich mich mit kaltem Wasser in einer Schüssel, drücke noch einige Sachen durch und hänge sie im behaglichen, aber überfüllten Gemeinschaftsraum an den kreuz und quer gespannten und schon von Klamotten überquellenden Leinen auf, es herrscht eine hohe Luftfeuchte im Raum. Trotzdem ist es inmitten der Tschechen, Deutschen und Holländer sehr gemütlich, wir spielen mit unseren nepalesischen Begleitern Ram, Gopal sowie Jochen aus Mainz Rommé und Schnauzer, trinken Tee mit Gin, kosten auch mal das Chang-Bier. Die fröhlichen Tschechen trinken Unmengen Büchsenbier, hier oben sehr teuer, da es ja wie alle anderen Lebensmittel mühsam auf den Rücken der Träger oder von Yaks hochgetragen werden muss. Unser Abendessen bestellen wir heute selbst, notieren die Bestellung und die Zimmernummer auf einen Zettel, besondere Leckereien wie Desserts, Cola, Bier oder Kaffee müssten wir selbst bezahlen, Tee bekommen wir 3 große chinesische 2-Liter-Thermoskannen am Tag von Ram bezahlt. Draußen rauscht der endlose Dauerregen weiter bis in die Nacht und hinein in den nächsten Tag. Die kommenden Trekker werden oben schwer mit den Schneemassen zu kämpfen haben. + 245 m / - 750 m in 6 Std. o. Pausen (mit Fotoabstecher früh)

05. 10. Früh starker Regen, wir ziehen alles an Regenklamotten an, vergessen den bei schönem Wetter traumhaften Ausblick von hier oben und laufen im Eilschritt über **Phungki Drenga**, Teshinga, Sangnasa, müssen reißende Bäche und eine

Hängebrücke überqueren, bis wir nach 3 ½ Std. Laufschrift **Namche Bazaar** (3440 m) erreichen und wieder ins Peregrin Inn einziehen. Ab 14 Uhr verziehen sich die Wolken, die Sonne scheint und alle atmen auf. Wir bummeln durch den Ort, besuchen den Pullover-Basar, verdrücken einen Kaffee mit Kuchen bei Hermann, dem Bäcker. Abends im Common-Room hängt über die gesamte Länge eine doppelte Wäscheleine mit unseren nassen Klamotten, dazwischen sitzen wir mit 30 Leuten einer Peregrin-Reisegruppe aus Australien, die aber nicht im Regen waren und verwundert unsere auf ihre Teller tropfende Sachen mustern. Sie desinfizieren sich pingelig vor dem Essen ihre Hände, geben sich teilweise recht etepetete. Wir aber haben unsere Freude beim Beobachten der verschiedenen Charaktere und ihrem Umgang miteinander, sind froh, nur zu viert unterwegs zu sein. + 305 m / - 700 m in 4 Std. o. Pausen

06. 10. Heute hat unsere Carmen einen runden Geburtstag, strahlender Sonnenschein den ganzen Tag passt gut dazu. Wir marschieren abwärts von Namche nach Phakting, inmitten der herrlichen Flusstäler des Dudh Kosi, über Hängebrücken vorbei an steilen grünen Hängen und kleinen Dörfern. Massen von Touristen und noch mehr Träger kommen uns entgegen, die Hauptsaison hat begonnen. Am Check Post in **Monjo** lesen wir auf einer Tafel : anno 2000 – im September 1150 Touristen, im Oktober 7600 und im April 4500. Also wieder mal Glück gehabt und leere Hütten im September. In **Phakting** (2650 m) rücken wir wieder ein ins Khumbu Traveller Guest House. Abends lädt uns Carmen alle sieben ein zu Applepie – Apfelkuchen und Kaffee, eine kleine Geburtstagsrunde. Der Kuchen steht zwar in der Speisekarte, wird aber frisch gebacken und wir warten 1 ½ Stunden darauf, hier bei allen Essenbestellungen üblich. Danach ein gemeinsames Romméspiel. + 70 m / - 800 m in 4,5 Std. o. Pausen

07. 10. Von hier nach **Lukla** (2840 m) ist es nicht mehr weit, Mittags sind wir schon da, bummeln durch den übersichtlichen, aufstrebenden Ort, im Khumbu Resort verbringen wir unsere letzte Nacht auf dem Everest-Trek. + 310 m / - 110 m in 3,5 Std. o. Pausen

08. 10. nachts Regen, früh absolut dichter Nebel, ab 9 Uhr fängt es an aufzuklären, wir gehen zum Flugplatz, die ersten Maschinen kommen angeflogen. Unsere Shangrila-Airlines Twin-Otter schafft es erst beim dritten Anflug zu landen, weil inzwischen wieder Wolken im Tal unterhalb der Landbahn aufgekommen sind. Hut ab vor den mutigen Piloten, die die am Berghang gelegene Piste metergenau anfliegen müssen. Die zerschellten Maschinen seitlich der Landebahn übersehen wir geflissentlich. Bei längerdauerndem Nebel und Unwetter passiert es, dass die Touristen mehrere Tage hier oder in Kathmandu festsitzen. Es ist auch möglich, mit einem sowjetischen Hubschrauber Mi-8 nach Kathmandu zu fliegen, der Preis dürfte allerdings jenseits der Schmerzgrenze liegen (um die 300 bis 1000 \$ pro Nase hört man muckeln), außerdem haben wir gestern Abend den lederbejackten russischen Piloten beobachtet, nach seinem Alkoholkonsum wäre ich schon lange tot. Wir verabschieden uns herzlich von Gopal und Dumer, unseren fleißigen und freundlichen Trägern, jeder bekommt neben dem Lohn von Ram von mir noch ein Trinkgeld von 30 DM und der Vater noch 10 \$. Sie reißen sich gleich wieder in die auf Kundschaft wartende Traube der Träger hinter dem Maschendrahtzaun am Landplatz ein. In 40 Minuten erreichen wir Nepals Hauptstadt **Kathmandu** (1300 m), werden 11 Uhr abgeholt von B. B. mit einem Minibus mit Fahrer. Unsere Rucksäcke landen auf dem Dach und nach kurzer Fahrt durch den Moloch erreichen wir die schützenden vertrauten Mauern unseres Marshyangdi-Hotels. Wir haben es geschafft, ein lang gehegter Wunsch ist Wirklichkeit geworden. Nun erstmal ausruhen, unter eine richtige Dusche, zu unserer Überraschung merken wir, dass wir noch einen Tag länger in Nepal verbringen können, unser Zeitplan war etwas durcheinander geraten. Wir unternehmen einen kleinen Einkaufsbummel und gehen Mittag essen. Am Abend geben wir ein Abschiedsessen für unseren Guide und Führer

Ram, es gibt Waterbuffalo-Steak, dazu etliche Star-Biere. Wir geben ihm 3500 Rupies – 50 \$ für seine gute Arbeit, der herzliche Abschied fällt uns schwer.

09. 10. 9 Uhr Frühstück, nachdem wir endlich wieder mal richtig ausschlafen konnten. Ein ganztägiger **Stadtbummel** schließt sich an, Altstadt, Kreuzung Thahiti, Shreegal Tempel, Jana Bahal, das Kloster Itum Bahal, das keines mehr ist, nur noch Wohnhäuser und Schulen, Indra Chowk, Königstadt Durbar Square, Basantapur, New Road, der Dharahara Turm ist nicht zugänglich. Vom größten Brunnen des Kathmandu-Tals, dem Sundhara Hiti über die Straßen bis zum Ministerium und Parlamentspalast Singha Durbar, einem Riesengebäude, wo man gleich links einfach in das Verteidigungsministerium reinspazieren kann, heutzutage undenkbar. Auf dem Rückweg vorbei am Rasenpark Thundikel mit exerzierenden Soldaten, dem Ratna Park, am eingezäunten rechteckigen Teich Rani Pokhari vorbei wieder nach Thamel. Es waren soviel Eindrücke, dass uns bald der Kopf platzt und unterwegs leichte Schwächeanfälle auftreten. Abends bekommen wir von B. B. unsere aufbewahrten Reisepässe und Flugtickets zurück mit der Bestätigung des morgigen Fluges.

10. 10. Letzter Tag, mit Witz wandere ich vom Hotel los entlang der nordwestlichen Ausfallstraße bis zum Industriegebiet Balaju und an das grüne, von einer hohen Ziegelmauer umgebene urwaldhafte, dichtbewachsene steile und felsige Berggebiet, das nur an einer von Soldaten bewachten bestimmten Stelle betreten werden darf und ein königliches Jagd- und Schutzgebiet ist, in dem außer jeder Menge Affen, Rehen und Hirschen auch noch Bären und zwei Arten von Tigern leben sollen. Entlang kleiner Dörfer laufen wir außen davor bis in die Mitte der Berge, kommen durch Reisfelder, sehen Ziegen. Die Häuser sehen hier wie überall in den ländlichen Gebieten Nepals meist unfertig aus, von der ersten Etage ragen hohe Eisengeflechte in den Himmel. Das hat aber seinen Sinn, denn wenn wieder Geld da ist, wird weiter gebaut, der erste Stock usw. Kleine Lädchen sieht man auch hier draußen überall, in **Kathmandu** wird sehr viel gehandelt und jeder verkauft irgendetwas. An einem Brunnen- und Waschplatz erfrischen wir uns, wir merken, dass hier sonst keine Touristen rausfinden, die Menschen und vor allem die Kinder betrachten uns neugierig. Es ist schön, nicht im Gedränge mit den aufdringlichen Verkäufern, dem Straßenverkehr und dem Gestank der Riesenstadt sein zu müssen. Der weniger angenehme Rückweg führt rechts am Bishnumati-Fluss entlang, einer elenden Kloake, in die auch die großen Müllautos in Reihen nebeneinander ihre eklige Lasten kippen. Wir sehen eine kleine Verbrennungsstätte und sehr viel Unrat, Müll, tote aufgedunsene Tiere, der Gestank ist grauenvoll und ekelerregend. Trotzdem versuchen Kinder aus den trüben Fluten brauchbare Gegenstände und Essbares herauszufischen. Als wir über eine schmale geländerlose Brücke ans andere Ufer balancieren, habe ich echt Angst, hineinzufallen. Für unser letztes Geld kaufe ich uns nepalesischen Tee und Nepali Chicken Curry ist unser Abschiedsessen. 16 Uhr holt uns B. B. vom Hotel ab, ein letztes Namaste, weiße Seidenschals und Verbeugen zum Abschied. Dann müssen am Flughafen noch die Schnorrer und aggressiven Bettler abgeschüttelt werden, die sich unseres Gepäcks bemächtigen wollen. Nach dem Zahlen der obligatorischen 1100 Rupies Flughafengebühr, dem Einchecken unserer Säcke und den Kontrollen heben wir 19 Uhr 15 ab. Nach 5 ½ Std. Flug Landung in Bahrain, wir haben 3 Std. Aufenthalt, nach vorläufiger Wegnahme meiner Waffe, der Nagelschere, fliegen wir 1 Uhr nach Frankfurt.

11. 10. Landung in Frankfurt 7 Uhr, 8 Uhr fahren wir weiter mit der Bahn über Nürnberg nach Chemnitz, bei einer lange entbehrten Bockwurst verabschieden wir uns 14 Uhr von unseren treuen und angenehmen Reisegefährten Carmen und Witz.

Gesamthöhenmeter Everest-Trek	+/- 14.220 m
Gesamtaufstieg	+ 7.050 m
Gesamtabstieg	- 7.170 m

höchste Höhen :	Gokyo Peak	-	5357 m
	Chola Gletscher	-	5420 m
	Everest Basislager	-	5370 m
	Kala Patthar	-	5625 m

Reisekosten (pro Person) : für Tibet und Everest 5.300 DM

(inclusive Flug und Bahn, Hotels, Frühstück in Kathmandu, einige Eintritte und Besichtigungen, Inlandflüge und Lhasa-Flug, Everest-Permit 1000 Rupies, Frühstück in Tibet, Vollpension am Everest)

plus Taschengeld 750 DM :

Flughafengebühr Kathmandu	1.100 Rupies	35 DM
Flughafengebühr Lukla	2x 165 Rupies	5 DM
Flughafengebühr Lhasa	90 Yuan	25 DM

1 Woche in Tibet Mittag- und Abendessen sowie zusätzliche Getränke

Everest-Trek – zusätzliche Getränke :

Kaffee	25 – 50 Rupies
Bier	120 – 220 Rupies
Chang	20 Rupies

Kathmandu – Mittagessen

alle Eintritte, z. B. Bhaktapur 750 Rupies, Durbar Square 200 Rupies

Taxifahrt nach Bhaktapur 1000 Rupies (durch 4 Personen)

Riksha-Fahrten ca. 50 Rupies

Visum für Nepal 30 \$

Zusätzliche Getränke und Speisen

Souvenirs

Wander- und Stadtkarten

Bücher

Reisepreis gesamt (pro Person) : 6.050 DM

Kurs :	1 Rupie = 0,032 DM
	1 DM = 32 Rupies
	1 Yuan = 0,29 DM
	1 DM = 3,50 Yuan

Zeitverschiebungen :	Bahrain	+ 1 Std.
	Nepal – Kathmandu	+ 3:45 Std.
	Tibet – Lhasa	+ 7 Std.

Klaus Teuchert im Oktober 2001

Literaturempfehlung: Jon Krakauer - In eisige Höhen (Das Drama 1996 am Everest)